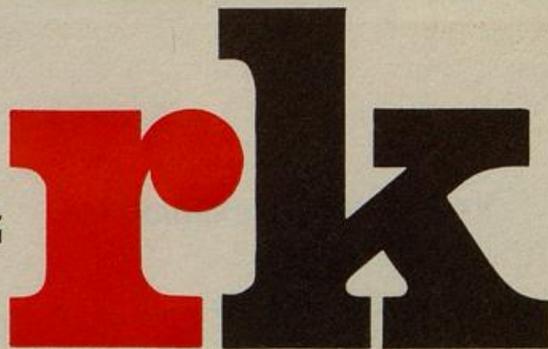


# rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42800/2971 (Durchwahl)  
von 7.30 bis 19 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,  
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



*gegründet 1861*

Donnerstag, 2. Oktober 1986

Blatt 2366

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS

ausgesendet: 20 Jahre Krankenpflegeschule im AKH  
(grau)

Kommunal:  
(rosa)

Neuer Bezirksamtsleiter in Währing  
Donauuferautobahn 1989 bis zur Praterbrücke  
Auszeichnung für TOAR Ing. Walter Beer  
Silbernes Ehrenzeichen für Amtsdirektor Traindl  
Jedes sechste Neugeborene ist ein Risikokind

Nur

über FS: Autobusunfall im 10. Bezirk

.....  
Bereits am 1. Oktober 1986 über Fernschreiber ausgesendet  
.....

## 20 Jahre Kinderkrankenpflegeschule im AKH

Utl.: Stacher: Kinderkrankenpflege wird auch in die Wohnungen gebracht werden

8 =Wien, 1.10. (RK-KOMMUNAL) Auf den Tag genau vor 20 Jahren, am 1. Oktober 1966, wurde die Kinderkrankenpflegeschule im AKH eröffnet. Aus diesem Anlaß fand Mittwoch ein Festakt statt. Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER verwies auf die Änderungen, die sich in den letzten Jahrzehnen in der Kinderkrankenpflege ergeben haben - von der Betreuung Tbc-, diphtherie-, scharlach- und anderer infektiöser Kinder, die oft mehrere Jahre in Spitalsbehandlung bleiben mußten, bis zum verstärkten Einsatz der Psychologie, die neben der medizinischen Betreuung einen Schwerpunkt der Behandlung bildet. In der Kinderkrankenpflegeschule im AKH stehen derzeit 77 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Sie ist eine von drei Kinderkrankenpflegeschulen der Stadt Wien.+++

Derzeit verfügt die Stadt Wien über acht allgemeine Krankenpflegeschulen, drei Kinderkrankenpflegeschulen und zwei psychiatrische Krankenpflegeschulen mit insgesamt 2.100 Ausbildungsplätzen. 1973 waren es erst 560. Rund 25 Prozent aller Krankenschwestern und -pfleger Österreichs werden in einer Krankenpflegeschule der Stadt Wien ausgebildet. Im Allgemeinen Krankenhaus wurde bereits 1912 von Prof. Clement Pirquet eine einjährige Schule für Säuglingspflege eingerichtet, die aber nur bis 1914 bestand und zugunsten der neuerrichteten Krankenpflegeschule im Allgemeinen Krankenhaus aufgegeben wurde.

Stadtrat Stacher erklärte, daß nach einem Höhepunkt des Einsatzes von Technik in der Patientenbetreuung nun eine verstärkte Zuwendung zum Patienten erfolgt. Die Kinderkrankenpflege werde in den nächsten Jahren nicht an die Spitäler gebunden bleiben, sondern es werden Einrichtungen zu schaffen sein, um die Kinderkrankenpflege in die Wohnungen zu bringen, fügte Stacher hinzu. (Schluß) and/gg

Neuer Bezirksamtsleiter in Währing

2 =Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Das Magistratische Bezirksamt für den 18. Bezirk hat einen neuen Leiter: Obermagistratsrat Dr. Kurt WARLISCHEK folgte Senatsrat Dr. Ferdinand PODKOWICZ, der in die Magistratsdirektion-Verwaltungsrevision berufen worden ist. Magistratsvizedirektor Dr. Alfred PEISCHL nahm die Amtseinführung vor und überreichte im Auftrag des Bürgermeisters Dr. Warlischek das Beststellungsdekret.++++

Der Amtseinführung wohnten die Stadträte Friederike SEIDL und Rudolf EDLINGER, Bezirksvorsteher Leopold TRAINDL, Gewerkschaftsvertreter sowie Mandatäre des Bezirkes bei.

Dr. Warlischek ist mit 38 Jahren der jüngste Bezirksamtsleiter von Wien. Er ist seit 1971 bei der Stadt Wien beschäftigt und war zuletzt vier Jahre stellvertretender Leiter des Bezirksamtes für den 6. und 7. Bezirk. (Schluß) en/gg

NNNN

## Donauuferautobahn 1989 bis zur Praterbrücke

3 =Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Im Sommer 1989 wird die Donauuferautobahn durchgehend bis zur Praterbrücke befahrbar sein. Mit den Bauarbeiten soll noch in der zweiten Oktoberhälfte begonnen werden. Der Abschnitt zwischen Brigittenauer Brücke und Reichsbrücke, der bereits im Bau ist, wird in mehreren baubedingten Phasen 1987/88 für den Verkehr freigegeben. Planungsstadtrat Ing. Fritz HOFMANN und Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Planung und Stadtentwicklung informierten sich Mittwoch nachmittag bei einer Baustellenbesichtigung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten und Planungen.+++

## Zwtl.: Alte Donau: gemeinsame Lösung mit Bürgerinitiative

über den südlichsten Bauabschnitt der A 22 entlang der Alten Donau fanden in den letzten Monaten intensive Verhandlungen zwischen der Bundesstraßengesellschaft, die den Bau durchführt, und einer Bürgerinitiative statt, die schließlich auch zu Umplanungen der Autobahn und zu einer Kompromißlösung führten, der alle Beteiligten zustimmen konnten.

Die Fahrstreifen der Autobahn im Bereich der Alten Donau werden von je 3,5 Meter auf 3,25 Meter verschmälert, der Abstellstreifen entfällt. Eine Begleitstraße soll unmittelbar neben der Autobahntrasse angelegt werden und nur von öffentlichen Autobussen und Mopeds befahren werden. Stellenweise wird diese Straße nur 4,5 Meter breit sein. Durch diese Lösung ist es möglich, nicht nur die Bäume zu erhalten, sondern auch die ursprünglich in einer Breite bis zu 27 Meter geplante Anschüttung am Ufer der Alten Donau entscheidend zu verringern: Die Schüttung wird im Durchschnitt nur noch 6 bis 10 Meter und nur an einer Stelle bis zu 17 Meter breit sein. Entlang des Ufers soll eine Promenade für Fußgänger und Radfahrer angelegt werden. Entlang der Autobahn werden Lärmschutzwände gebaut.

## Zwtl.: Ein Kilometer Lärmschutztunnel vor Kaisermühlen

In vollem Gang sind bereits die Bauarbeiten an dem tausend Meter langen Lärmschutztunnel vor Kaisermühlen. An der Oberfläche wird dieser Tunnel begrünt werden. Im Knoten Kaisermühlen bei der Praterbrücke wird eine Autobahnmeisterei und eine Tunnelwarte errichtet. Vorgesehen ist auch eine direkte Rampe von der Donaustadtstraße zur Praterbrücke.

Die Gesamtbaukosten für die Bauabschnitte der Donauuferautobahn von der Brigittenauer Brücke bis zur Praterbrücke werden sich auf rund 1,78 Milliarden Schilling belaufen. Die gesamten Bauarbeiten werden unter Aufrechterhaltung des Verkehrs im Straßenzug Hubertusdamm - Kaisermühlendamm durchgeführt. (Schluß) ger/gg

Auszeichnung für TOAR Ing. Walter Beer

4 Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Für besondere berufliche Leistungen wurde Technischen Oberamtsrat Ing. Walter BEER heute durch Stadtrat Rudolf EDLINGER der Titel "Regierungsrat" verliehen. Ing. Beer ist seit 1950 in verschiedensten Bereichen des Magistrats tätig und seit 1980 der Energiesparbeauftragte der Stadt Wien. In dieser Funktion hat Ing. Beer dank seiner reichen Erfahrungen und Kontakte zahlreiche Initiativen gesetzt und erfolgreiche Energiesparmaßnahmen ermöglicht. (Schluß) ah/gg

NNNN

Silbernes Ehrenzeichen für Amtsdirektor Traindl

5 Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Dem Leiter des Einkaufsreferates beim Heeres-Materialamt, Amtsdirektor Kurt TRAINDL, wurde Donnerstag von Stadtrat Friederike SEIDL das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreicht.

Wie Stadtrat Seidl sagte, erhielt Traindl die Auszeichnung für Verdienste auf zwei Gebieten: Er war maßgeblich am Aufbau unseres heutigen Bundesheeres beteiligt, dem er seit 1955 angehört, und hat sich durch seine Tätigkeit als Leiter des Einkaufsreferates um die Förderung der Wiener Wirtschaft bemüht, wovon zahlreiche Anerkennungsschreiben seitens der Wiener Handelskammer zeugen.

Kurt Traindl wurde 1934 in Wien geboren und trat 1954 in den Gendarmeriedienst, ein Jahr später wechselte er zum Bundesheer. 1979 wurde Traindl Leiter des Einkaufsreferates und heuer zum Amtsdirektor ernannt. (Schluß) roh/gg

NNNN

Jedes sechste Neugeborene ist ein Risikokind (1)

Utl.: Mit Risikokinderprogramm und ambulanter Betreuung werden die Kleinen "unter die Lupe genommen"

6 =Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Jedes sechste Kind - 15 Prozent der 14.500 Neugeborenen pro Jahr - ist wegen Störungen in der Schwangerschaft, während der Geburt oder aufgrund des Befundes unmittelbar nach der Geburt als Risikokind zu bezeichnen. Daher hat Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER bereits vor Jahren das "Wiener Risikokinderprogramm" initiiert, mit dem diese Kinder verstärkt im Auge behalten werden können. Rund 1.000 Kinder werden pro Jahr davon erfaßt. Allerdings: nur gut zwei Drittel der Eltern solcher Kinder folgten der Einladung zur verstärkten Betreuung beim ersten Mal, bei einer zweiten Untersuchung erschienen selbst von diesen nur 60 Prozent. Das geht aus dem soeben fertiggestellten ersten Teil der "Wiener Entwicklungsstudie" hervor. Nun will Stadtrat Stacher das "Ottakringer Modell" und andere Möglichkeiten zur ambulanten Betreuung wie die "Familienhebamme" auch zu Hause ausbauen.++++

Zwtl.: Risikokinder öfter nach ungewünschter Schwangerschaft

Die Mütter von Risikobabys waren, wie die Projektleiterin der "Wiener Entwicklungsstudie" (ein Projekt mit Förderung des Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters) Dr. Helene KAPAUN erklärte, eher erschreckt denn erfreut, als sie festgestellt hatten, schwanger zu sein. Risikomütter sind in der Schwangerschaft stimmungslabiler, sie leiden mehr unter psychischen Traumata, Stress und Schlafstörungen, und sie neigen auch verstärkt zu Frühgeburten, Bluthochdruck und Blutungen. Risikobabys sind im Durchschnitt etwas schwerer, aber geringfügig kleiner als andere Kinder. Und sie lernen vor allem erst deutlich später, mit ihren Fingern umzugehen oder sich beispielsweise vom Bauch auf den Rücken und umgekehrt zu drehen. Im Laufe der Entwicklung zeigen die Risikokinder weniger harmonische Bewegungen als vergleichbare andere, und sie lernen später, frei zu sitzen. Man müsse mit der Bezeichnung "Risikoschwangerschaft" vorsichtig umgehen, um Mütter nicht unnötig zu beunruhigen und dadurch die Schwangerschaft zu belasten, sagte Stadtrat Stacher. Vielmehr sollten sie verstärkt darauf aufmerksam gemacht werden, welche Risiken wie vermeidbar sind. (Forts.) and/rr

Jedes sechste Neugeborene ist ein Risikokind (2)

Utl.: Mehr Information, mehr Nachbetreuung, Ausweitung auf ganz Wien  
7 Wien, 2.10. (RK-KOMMUNAL) Auch mit der Sprachentwicklung hapert es, wie die Studie nachweist, bei den Risikokindern häufiger als bei den zum Vergleich untersuchten "normalen" Kindern. Nicht zuzett neigen Risikokinder auch eher dazu, krank zu werden, und sie bekommen dementsprechend auch mehr Medikamente. (Untersucht wurden 300 Risikokinder und gleich viele "normale" Kinder.)

Vielen Müttern fehlt, so zeigen die bisherigen Erfahrungen, noch immer das Einsehen in die Notwendigkeit, Risikokinder verstärkt zu betreuen und zu überwachen. Aber auch die Geburtshelfer und Kinderärzte brauchen zusätzliche Informationen. Bewährt hat sich bereits das "Ottakringer Modell" zur Betreuung von Risikoschwangerschaften (ebenfalls ein Forschungsprojekt im Rahmen des Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters). Dabei werden alle Risikobabys erfaßt, die im Wilhelminenspital geboren werden sollen. Es gibt eine eigene Spezialambulanz, und von hier aus werden auch ständig die Mütter durch eine ambulante Hebamme oder Schwester, betreut. Stoffwechselstörungen etwa durch Kreislauf, Niere und Diabetes sowie die Neigung zur Frühgeburt werden intensiv überwacht. Der Erfolg gibt dem "Ottakringer Modell" recht. In gleicher Weise ist die Familienhebamme, die vorerst versuchsweise im 10. Bezirk eingesetzt wird, ein schlagkräftiges Instrument sowohl zur Information gefährdeter Schwangerer als auch zur laufenden Betreuung. Das Gesundheitsamt führt überdies seit langem zwei eigene Spezialambulanzen zur entwicklungsneurologischen Kontrolle (in der Gellertgasse 42 - 48 und am Währinger Gürtel 141).

Nun will Stadtrat Stacher Einrichtungen wie das Ottakringer Modell oder die Familienhebamme nach und nach in ganz Wien schaffen. Eine eigene Arbeitsgruppe ist damit beauftragt, neue Möglichkeiten zu erarbeiten, damit in Wien nicht nur die Geburtensterblichkeit weiter sinkt, sondern auch neue Betreuungsformen angeboten werden.

Zwtl.: Risikokinder brauchen lange, um "Rückstand" aufzuholen

Risikokinder entwickeln sich in vieler Hinsicht anders als "normale", und wie man im Gesundheitsamt feststellen konnte, stimmt die Meinung nicht, das Risikokind habe "bis zum ersten Lebensjahr alles aufgeholt". Daher soll in einem zweiten Teil der "Wiener Entwicklungsstudie" herausgefunden werden, wie sich solche Kinder entwickeln und allenfalls welche begleitenden Maßnahmen zu setzen sind, um einen Entwicklungsrückstand rascher zu kompensieren.

(Schluß) and/gg